

Harte ehrenamtliche Arbeit, die Spaß macht

Ferienfreizeiten, Zeltlager, Wanderungen und Fahrten gehören zu den schönsten Jugenderinnerungen vieler Menschen. Oft denken sie dabei an Betreuer zurück, die diese Erlebnisse erst möglich gemacht haben. Und diese Helden des Alltags sind auch heute noch unterwegs - zu Zehntausenden, so die Schätzung des BundesForum Kinder- und Jugendreisen mit Sitz in Berlin.

Manches ist einfacher geworden, etwa der Anruf in der Heimat. Früher vor allem im Ausland oft ein Glücksspiel, wissen die Eltern der Teilnehmer im Zeitalter von Handy und E-Mail heute oft schneller über die neuesten Erlebnisse Bescheid als die Betreuer Ruhe finden, sich beim Veranstalter mit einem Zwischenbericht zu melden. Unvorstellbar ist es heute, dass Eltern drei Wochen manchen sorgenvollen Moment durchleben, bis sie ihre Schützlinge wieder in die Arme schließen können. Gleichzeitig ist aber auch die Verantwortung für den Umgang mit den vielen kleinen Problemen und Krisen vor Ort gewachsen. Eine zunehmende Verrechtlichung auch im Kinder- und Jugendreisebereich ist die Kehrseite der größeren Transparenz zu jeder Zeit.

Die Betreuer sind zu Managern im Dauereinsatz geworden. Ob sie die kleinen Wehwechen dank ihrer Erste-Hilfe-Ausbildung verarzten, ob sie mit der Unterkunft vor Ort die Behebung kleinerer Mängel oder die Organisation besonderer Programmpunkte verhandeln, ob sie die Gruppendynamik im Blick haben, aber sich auch immer stärker um einzelne schwierige Teilnehmer kümmern müssen - immer sind sie in einer vielseitigen und anspruchsvollen Rolle gefragt. Diese selbstverständliche Multi-Tasking-Fähigkeit kommt nicht von ungefähr, sondern ist der Teil der Ausbildung zum Jugendgruppenleiter, z.B. im Rahmen der Juleica-Ausbildung. Dieser Ausweis im Scheckkartenformat hat ab 1998 den Jugendgruppenleiterausweis ersetzt und steht seitdem für kompetente Gruppenleiter.

Hinzu kommt aber das spezielle Know-how für einzelne Programmarten. Viele Betreuer kochen auf sogenannten Selbstverpflegerfreizeiten selbstverständlich für große Gruppen und beziehen dabei die jungen Teilnehmer mit ein. Das schult nicht nur die Übernahme von Verantwortung, sondern ist vor allem für manchen Jungen der erste ernsthafte Kontakt mit manchem Küchengerät jenseits des Taschenmessers. Andere Betreuer verfügen über sprachliche, erlebnispädagogische oder sportliche Kenntnisse und ergänzen so die vielfältigen Kompetenzen eines Betreuerteams.

Und noch eines zeichnet die Helden des Reisealltags aus: Der Schlaf kommt zwar manchmal etwas zu kurz, aber die gute Laune ist Grundvoraussetzung, um in diesem Ehrenamt zu bestehen. Und diese Stressresistenz weiß inzwischen sogar mancher Arbeitgeber zu schätzen.

von Ansgar Drücker